



Sparstrumpf oder Sparkonto? Eigentlich egal, denn bei den extrem niedrigen Zinsen können Sparer im Moment bei den Banken ohnehin nicht viel gewinnen. Zumindest sicherer ist das Geld wahrscheinlich auf einem Konto.

Archivfoto: dpa

Sparer guckt in die Röhre

Kostenfreie Vereinskonto, das dichte Geschäftsstellennetz im Kreis – all das ist von der Niedrigzinspolitik der EZB bedroht.

VON SEBASTIAN BEUTLER

Sparer sein ist in diesen Zeiten nicht vernügnungssteuerpflichtig. Seit die Europäische Zentralbank (EZB) die Zinsen in Richtung null Prozent geschickt hat, bringt das Geld auf dem Sparbuch praktisch nichts mehr. Bislang blieb aber wenigstens der Wert des Geldes erhalten. Dafür können die Banken und Sparkassen nicht mehr die Hand ins Feuer legen. Denn die EZB nimmt die Banken und Sparkassen immer härter ran. „Es wird für uns immer schwieriger, Geld zu verdienen“, sagt Sven Fiedler, Vorstand der einzigen Bank mit Sitz in Görlitz, der Volksbank/Raiffeisenbank Niederschlesien. Nun wird Fiedlers Bank demnächst eine gute Bilanz vorlegen, sie ist genauso wenig in ihrem Bestand gefährdet wie die Sparkasse. Und doch wird der Kunde die schwierigeren Zeiten merken. Denn mit ihren Überschüssen aus dem Zinsgeschäft finanzierten die Kreditinstitute auch verdeckte Subventionen. Beispiel Vereinskonto: Bei der Sparkasse und auch den Volksbanken werden die Konten der Vereine kostenlos geführt, sie müssen lediglich die Gebühr für eine Geldkarte bezahlen. Aber natürlich fallen in den Rechenzentren Kosten an. Sie könnten demnächst weitergereicht werden. „Im Moment wollen wir da noch nichts verändern“, sagt Fiedler. „Aber in zwei, drei Jahren kann das durchaus ein Thema sein.“ Die Sparkasse, größtes Institut im Landkreis, hält sich völlig bedeckt, will erst Mitte April in einer Pressemitteilung auf die Folgen der Niedrigzinspolitik der EZB eingehen, erklärt Pressesprecherin Vivien Gneuß. „Sofern sich perspektivisch Auswirkungen auf unsere Preise und Konditionen ergeben sollten“, so Frau Gneuß, „werden wir unsere Kunden wie gewohnt direkt informieren.“ Ihr Verbandschef redet da

schon stärker Klartext. Georg Fahrenschon, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, kündigte jüngst an, dass die „Zeit kostenloser Girokonten vorbei“ sei. Zwar betrifft das die Privatanleger bei der hiesigen Sparkasse nicht, weil alle Kontomodelle gebührenpflichtig sind. Auch bei der Volksbank ist das der Fall. Aber Fahrenschon sagte ganz allgemein: „Leistungen müssen nun verursachungsgerecht preist werden, Quersubventionie-

„Wer Geld für vernünftige Projekte haben will, der bekommt es auch.“

Sven Fiedler
Volks- & Raiffeisenbank Niederschlesien



runge sind nicht mehr möglich.“ Selbst wenn also bereits Gebühren verlangt werden, könnten sie bald steigen. Nach Angaben des Sparkassenverbandes sind sie zu meist nicht kostendeckend. Die Kreditinstitute finanzierten sich bislang häufig so: Sie verzinsten Spareinlagen niedrig, legten sie aber zu höheren Zinsen an. Diese Zinsdifferenz war über Jahre eine der wichtigsten Einnahmequellen. Doch ist sie beinahe versiegt. Denn die Banken müssen jetzt eine Mindestreserve ihrer Gelder bei der Bundesbank hinterlegen und dafür auch noch einen Strafzins zahlen – sie büßen also Geld ein.

Dadurch wächst der Druck, alle Einsparmöglichkeiten jetzt tatsächlich auszunutzen. Das reicht von Stellenabbau bis hin zur Schließung von Filialen. „Das wird ein Thema“, ist sich Fiedler für die gesamte Branche sicher. Deutschlandweit läuft dieser Prozess bereits ab. So sank die Mitarbeiterzahl aller Sparkassen im vergangenen Jahr um drei Prozent auf noch 230 000 Mitarbeiter, auch schlossen die Sparkassen

drei Prozent aller Filialen. Zwar gab es Filialanpassungen immer schon, doch das Tempo der Schließungen könnte Fahrt aufnehmen. Dem kommt allerdings auch die Neigung der Kunden entgegen, zunehmend ihre Geschäfte mit ihrer Bank oder Sparkasse über das Internet abzuwickeln.

Die EZB will mit ihrer Niedrigzinspolitik erzwingen, dass die Banken und Sparkassen mehr Geld an Firmen oder Investoren verleihen. Zwar haben sowohl die Volksbank als auch die Sparkasse noch nicht ihre Zahlen veröffentlicht. Aber zumindest die Volksbank hatte schon im Herbst von einem Wachstum von acht Prozent gesprochen. Das soll so auch bis Ende des Jahres angedauert haben. Auch deutschlandweit sprechen die Zahlen für sich. So wurden im vergangenen Jahr deutlich mehr Darlehen von den Banken für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt, gerade auch die Sparkassen hatten ein Wachstum bei der privaten Wohnungsbaufinanzierung von fast 17 Prozent. Wer Geld für vernünftige Projekte haben will, versichert Sven Fiedler, der bekommt es auch. Was die EZB aber wolle, sei „völliger Unsinn und führe dazu, dass sinnlos Kredite vergeben werden“, für Projekte, die sich bei einem angemessenen Zins eben nicht rechnen würden. Schon befürchten Kritiker dieser Entwicklung neue Blasen an den Finanzmärkten. Der Zins signalisiert kein Risiko mehr. Oder wie es der Leipziger Wirtschaftsprofessor, Gunther Schnabel, sagt: „Der Zins trennt nicht mehr gute Investitionsprojekte von schlechten.“

Größte Verlierer sind Sparer, beispielsweise der Rentner, der 50 000 Euro angespart hat. Er bekomme statt 0,5 Prozent Zinsen jetzt vielleicht noch 0,05 Prozent. „Es ist nur ein Entschuldigungsmodell für die Staaten unter dem Vorwand, der normale Bürger habe was davon“, sagt Sven Fiedler.